Seidenhandel : ein problematischer Markt und eiserne Regeln

Autor(en): **Gerber, Rosmarie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 72

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SEIDENHANDEL:

ein problematischer Markt und eiserne Regeln

ROSMARIE GERBER

China deckt über 90 Prozent des europäischen Bedarfes an Rohseide. 87 874 Ballen zu 60 Kilo wurden im letzten Jahr in Europa eingeführt, das übrige Material wurde vor allem von Produzenten aus Brasilien geliefert. Zwei Drittel bis 70 Prozent des kostbaren Naturproduktes, das in Europa verarbeitet wird, läuft über die Bücher dreier Zürcher Handelshäuser: Da ist die Siber Hegner Textil AG, der Siber Hegner-Gruppe zugehörig, gegründet im Jahre 1865, die Desco von Schulthess AG, seit 1889 im Geschäft, und die AG Trudel, die vor dem ersten Weltkrieg gegründet worden ist. «Vielsprachigkeit, ausgezeichnete Kommunikationsmittel, billiges Geld und Freisinn im Hinblick auf Devisen» sind es, die, so Bernhard Trudel, Leiter der AG Trudel, die Schweizer Firmen für den Seidenhandel prädestinieren.

FEMININES BOLLWERK GEGEN KRISEN

Der Seidenhandel auf internationaler Ebene ist ein äusserst komplexes Geschäft. Um die Seide weben sich aber auch seit Jahrhunderten Sagen und Märchen, und kein anderer Stoff findet in der Weltliteratur so breite Beachtung wie die Seide. Die edlen Gewebe sind längst schon Synonym für Wohlstand und Luxus, Kultur und verfeinerte Erotik. Seide steht für Weiblichkeit und Schönheit schlechthin, ist ein feminines Bollwerk gegen Weltwirtschaftskrisen und persönliche Erschütterungen.

Wer mit Seide befasst ist, kann sich nur schwer der Faszination dieses Materials entziehen. Aber sosehr die Seidenimporteure in Zürich dem sanften Schimmer der Gewebe verfallen sein mögen, im Handel beweisen sie einen kühlen Kopf, Weitsicht und Reaktionsfähigkeit. Eigentlich Konkurrenten, agieren sie doch geschlossen, wo es um grundsätzliche Aspekte des Geschäftes geht.

GRAU-SCHWARZE KONKURRENZ IN CHINA

Gemeinsam beraten sie die chinesischen Produzenten, gemeinsam treiben sie die Entwicklung neuer Qualitätsmethoden voran (siehe Bericht über Testex AG). Gemeinsam intervenieren sie auch gegen Konkurrenz im grauschwarzen Dunstbereich. Denn im Reich der Mitte wird seit einiger Zeit auch auf Nebenpfaden mit der kostbaren Rohseide gehandelt. Damit wird der internationale Markt mit seinen festen Regeln gestört, Importeure und ihre Abnehmer beunruhigt.

Die Störungen werden von «Wassergut» und «Parallelhandel» verursacht, aber

auch Billiggewebe aus China machen den europäischen Webern wenig Freude. «Wassergut» wird Rohmaterial genannt, das auf abenteuerliche Weise auf Dschunken aus China herausgeschmuggelt wird und schliesslich unter den Marktpreisen in Umlauf gerät. «Parallel» zum offiziellen Export wird aber auch preisgünstiges Material nach Hongkong verschoben – persönliche Beziehungen spielen dabei mutmasslicherweise eine Rolle – und dort schliesslich mit freien Dollars bezahlt.

Eugen Wirz, Vizedirektor der Siber Hegner AG, dazu: «Es scheint, dass die Auswüchse der freien Marktwirtschaft in China bereits zum Tragen gekommen sind. Vieles ist ausser Kontrolle geraten.» Bernhard Trudel: «Letztlich konkurrenziert sich China dadurch selbst und verursacht eine Störung des europäischen Marktes. Wenn ein Weber hier um einen Fünftel günstiger zu solcher Ware kommt, kann die Konkurrenz nicht mehr mithalten.»

KLAGE GEGEN GEWEBE ZU SCHLEUDERPREISEN

Fast 90 Prozent der Rohseide, die aus China nach Europa gelangt, wird in Italien weiterverarbeitet. Chinesische Gewebe und Fertigprodukte zu Schleuderpreisen gelangen aber auch in Italien in den Verkauf. Die Vertreter der italienischen Industrie und des Handels protestierten dieses Jahr anlässlich eines Kongresses in Hangzhou vehement gegen die Dumpingpreise der chinesischen Ware. Louis Zosso, Vizedirektor der Desco von Schulthess AG: «China will seine Gewebeexporte nach den USA und Hongkong nicht gefährden. Aber wir sind der Ansicht, dass die chinesischen Artikel so preisgünstig sind, dass sie auch auf diesen Märkten noch Aufschläge verkraften könnten.» Bernhard Trudel: «Bei Hochqualitätsgeweben und Kreativität können die chinesischen Hersteller in Europa vorläufig nicht konkurrieren.»

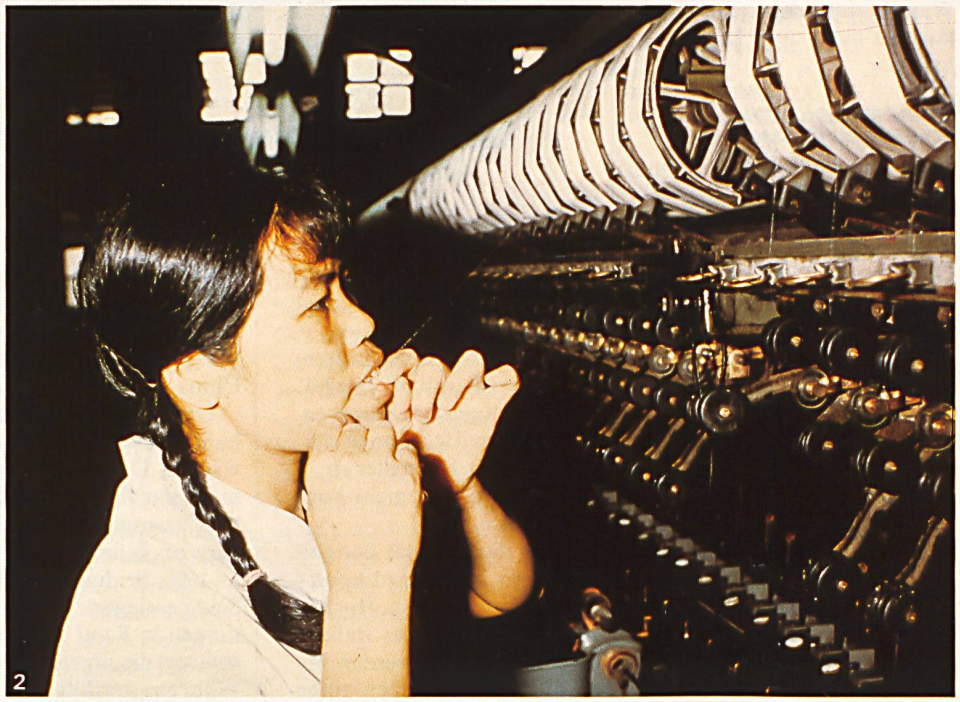
Aber die Qualität der chinesischen Stoffe wird kontinuierlich verbessert. Hochleistungswebstühle aus Italien und der Schweiz werden in chinesischen Fabriken aufgebaut. «Langfristig werden wir davon ausgehen müssen», meint Eugen Wirz, «dass gewisse Marktsegmente von China übernommen werden».

Der chinesische Aussenhandel wird in Dollars abgewickelt. Dadurch entstehen nicht nur den chinesischen Produzenten Probleme, sondern auch den Importeuren und der Seidenindustrie. Wer Seide einlagert, muss Entwertungen in Kauf nehmen, solange die amerikanische Währung zerfällt oder extrem

1. Seidenballen
2. Maulbeerplantage
3. Maulbeerblätter

1. Aufweichen der Kokons

2. Seidenwinderei



schwankt. Eine weitere Belastung stellt die abgeflaute Konsumfreudigkeit der ölfördernden arabischen Staaten dar.

1987 scheint kein Glanzjahr für die Seidenimporteure aus Zürich zu werden. Zudem haben die italienischen Webereien seit 1980 durch die Modernisierung ihrer Fabriken die Produktion verdoppelt. Die Mode, die in den letzten zwei Jahren die Seide favorisiert hat, wendet sich für die nächsten beiden Saisons eher anderen Materialien zu.

EISERNES WORT IN UNRUHIGEM MARKT

Die Unruhen auf dem Markt stürzen die Schweizer Seidenimporteure nicht in Depressionen. Schon wiederholt haben die stabilen Zürcher Firmen massive Einbrüche verkraften müssen.

Der Seidenimport ist zudem äusserst kapitalintensiv: der Seeweg, 40 bis 60 Tage, muss finanziert werden. Die Zahlungsbedingungen für die Abnehmer haben die Zürcher gemeinsam festgelegt: Während 60 Tagen kann die Rohseide netto beglichen werden, während zehn Tagen wird ein Rabatt von 1,5 Prozent gewährt. Exklusiv dürfte auch sein, dass Lieferungen in Millionenhöhe oft nur mündlich vereinbart werden. Bernhard Trudel: «In unserer Branche hat das Wort absolute Gültigkeit. Wenn China die Verschiffung der Ware meldet, überweisen wir das Geld. Verträge haben lediglich die Funktion einer Gedankenstütze und werden normalerweise auch nicht gegengezeichnet. Wenn sich jemand, was kaum vorkommt, an Vereinbarungen nicht hält, gehen wir davon aus, dass er bankrott ist.»

TESTEX AG: Elektronische Prüfung der Seide

1. Trocknungsapparate 1920 / Seidentrocknungsanstalt

2. Physikalisches Garnlabor / Testex

Bereits Ende des 13. Jahrhunderts engagierten sich Zürcher im Seidenhandel. Im 14. Jahrhundert wurden Seiden verwoben und breit exportiert. Aber die «Seidigen» an der Limmat begnügen sich nicht mit Geschichtsschreibung, sie investieren auch heute in die Zukunft des Handels und der Produktion.

Für die Zukunft steht die Testex AG, vor 140 Jahren als Seidentrocknungsanstalt gegründet. Hauptaktionär ist die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG). Zum einen hat die Testex AG, ein Privileg aus der Gründerzeit, den Status eines Zollfreilagers. In ihren Kellern lagert ein schöner Teil der Rohseide, die von den Zürcher Importeuren in ganz Europa verkauft wird. Zum andern ist in den bescheidenen Räumen heute ein hochmodernes Prüfungsinstitut stationiert, eingerichtet für umfassende Tests an praktisch allen textilen Fasern, Garnen und Fertigprodukten, die auf dem Markt sind.

Die Testex liefert Berichte über die Dehnbarkeit oder Haarigkeit einzelner Fasern, über Eignung zur Einfärbung oder kann genaue Daten über die Lichtempfindlichkeit gewisser Gewebe zur Verfügung stellen. Aber nicht nur die Industrie vergibt Aufträge an die Testex AG: Hotellerieketten lassen sich beim Einkauf strapazierfähiger Textilien durch Testergebnisse aus Zürich leiten; die Reibfestigkeit von Möbelstoffen kann festgestellt werden oder die Chlorverträglichkeit von Gewirken für die neue Bademode.

Die Zahlen und Erkenntnisse der Testex können aber auch im Konfliktfall entscheidend sein:

- Wenn ein Kaschmirpullover in der Wäsche eingegangen ist und sich das Modehaus weigert, das teure Stück zurückzunehmen, können die Fachleute feststellen, ob der Pullover in der Kochwäsche war oder wirklich sorgfältig von Hand gewaschen worden ist.
- Erhält eine Weberei verdorbenes Rohmaterial, können Grund und Zeitpunkt des Schadens und damit die Haftbarkeit eruiert werden.
- Auch wenn Gewebe bei der Einfärbung plötzlich Einschüsse aufweisen, kann die Testex den Grund dafür ermitteln.

Neben der Optimierung textiler Produkte und der Herbeischaffung von wissenschaftlich gesichertem Beweismaterial im Dienste der Wahrheitsfindung, haben sich die Fachleute der Forschung verschrieben. Raiman Freitag, Direktor der Testex: «Wir beschäftigen uns mit der grundsätzlichen Überarbeitung der überalterten Prüfmethoden für Rohseide. Will man bei der Verarbeitung der Seide durch die neuen Hochleistungsmaschinen eine befriedigende Qualität erreichen, das Material optimal einsetzen, braucht es eine Vielzahl von Informationen, die bis anhin vom Produzenten nicht mitgeliefert werden konnten.»

Über eine schwarze Tafel gespannt, wurde die Seide bis jetzt auf Unreinheiten überprüft und dann in eine der festgelegten Qualitätskategorien eingestuft. Zusammen mit der Firma Zellweger Uster (ZH) modifiziert und verfeinert die Testex derzeit Geräte für elektronische Prüfverfahren. Nachdem ein erstes Dreijahresprojekt, getragen von der Schweizer Industrie, den drei Importeuren, dem Bund und der Testex, schon Erfolge zeitigte, werden die laufenden Arbeiten nun von Industrie und Verbänden auf internationaler Ebene mitgetragen.